

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.  
 Halbjährig . . . 4 " 20 "  
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "  
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:  
 Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 5 " 50 "  
 Vierteljährig . . . 2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus viertel-  
 jährlich 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Laibacher Tagblatt.

**Redaktion**  
 Raboldgasse Nr. 132.

**Expedition und Inseraten-  
Bureau:**  
 Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
 von J. v. Kleinmann & S. Gamburg).

**Inserationspreise:**  
 Für die einseitige Zeile 2 kr.  
 bei zweitauglicher Einschaltung 3 kr.  
 dreimal 4 7 kr.  
 Inserationsstempel jedesmal 50 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer  
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 211. Freitag, 15. September 1871. — Morgen: Ludmilla. 4. Jahrgang.

## Die Erklärung der Verfassungspartei im Krainer Landtag.

Unsere Leser wissen, daß die reaktionäre Majorität im krainischen Landtag in der vorjährigen Sitzungsperiode unbeanstandet in einer Adresse an die Krone den Fehdehandschuh gegen die Reichsverfassung mit der Erklärung hinwarf, daß sie der rechtmäßigen Grundlage ermangle — daß der Landtag demnach die Wahl in den Reichsrath ganz unterlassen würde, wenn nicht der Ruf des Kaisers erlangt wäre, wenn der Landtag nicht Rücksicht nähme auf die drohenden äußeren Gefahren, welche den sofortigen Zusammentritt der Delegationen und die Bewilligung der durch die Kriegsereignisse nöthig gewordenen außerordentlichen Mittel bedingten. Es ist bekannt, wie der Landtag die Wahl in das Abgeordnetenhause in dem Sinne, wie es durch die Verfassung geboten, geradezu verweigert, wie er gleichsam zum Hohne gegen die klaren Bestimmungen derselben Abgeordnete nur mit Beschränkung auf jenes „außerordentliche Mandat“ entsendet hat. Es ist leider auch bekannt und seiner Zeit scharf gerügt worden, daß der damalige Reichsrath in seiner Verfahrenheit so weit ging und die Würde und das Ansehen des Hauses so wenig achtete, daß er Abgeordnete in seiner Mitte duldete, welche ihm offen die Kompetenz bestritten hatten.

Die Grundsätze, welche in jener Adresse ausgesprochen und von der Regierung nicht zurückgewiesen worden waren, haben als Zielpunkt den nackten Föderalismus, sie perhorreszieren eine gemeinsame Reichsvertretung für Westösterreich, streben ihre Kompetenzen für die Landtage zu erringen und gestatten diesen nur eben das Wahlrecht in die Delegationen — angeblich als Stärkung dieser Institution für die Einheit des Reiches. Wie eine Landesvertretung, welche trotz des auf die Verfassung ge-

leisteten Eides die wesentlichsten Bestimmungen derselben verlegt, die speziellen Verfassungsfragen von Gleichberechtigung der Nationalitäten, von Achtung der Grundrechte, von Freiheit der Lehre und des Unterrichts, von konfessioneller Duldsamkeit und Machtsphäre versteht, davon hat sie bereits die mannigfaltigsten und schlagendsten Beweise geliefert. Es bedurfte darum keiner Sehergabe, um zu erkennen, daß die gegenwärtige Landtagsession die Sitzungsperioden der letzten fünf Jahre an unfruchtbarer Negation, an wüstem Gebahren und terroristischen Ausschreitungen wo möglich noch überbieten werde. Es erfüllt uns mit sittlichem Ekel, wenn wir an all die maßlosen Auslassungen unserer nationalen Landtagsmajorität zurückdenken, jenes sinnlose Geschrei, jenes wüste Zohlen und Lärmen, die statt Vernunftgründen gegen die Verfassungspartei ins Feld geführt wurden, uns ins Gedächtniß rufen. Während die Landtage unserer Nachbarn praktische, das geistige und materielle Landeswohl fördernde Gesetze schufen, hatten wir hier Jahre hindurch das unwürdige Schauspiel, wie Männer, die als gewiegte Politiker gelten wollten und als Führer des Volkes sich geberdeten, sich anstrengten, die Macht der Ideen und den Fortschritt der Zeit mit hohlen Frazen, mit plumpen Sophismen, mit schalen Wizen, ja mit Invektiven und Rohheiten aufhalten zu wollen.

In sorgfältiger Erwägung aller dieser Umstände hat die Minorität der Verfassungstreuen im krainischen Landtage ihren vorjährigen Protest gegen das Vorgehen der Majorität bei der Reichsrathswahl wiederholt und den einmüthigen und unwiderrücklichen Entschluß gefaßt, sich an den Arbeiten in dieser Landesvertretung nicht mehr zu betheiligen, insolange der Landtag sich nicht auf den Boden der Verfassung stellt, insolange er diese nicht als die unverrückbare Grundlage aller Verhandlungen betrachtet.

Wenn wir uns auch von diesem Entschlusse eine unmittelbare Wirkung auf unsere reaktionäre und verfassungsfeindliche Landtagsmajorität nicht versprechen dürfen, so müssen wir diesen Entschluß dennoch als eine ehrliche, mannhafte, würdige Kundgebung unserer Gesinnungsgenossen anerkennen, eine Kundgebung, die vermuthlich auch außerhalb unserer Landesmarken vielfachen Widerhall wecken und in Verbindung mit verwandten Beschlüssen anderwärts dazu beitragen dürfte, die Situation rasch zu klären und unseren Gegnern, welche diesmal mit echt jesuitischer Erblichkeit nach unseren konstitutionellen Gütern anslangen, die erborgte Ausgleichsmasse herunter zu reißen. Mögen sie noch so sehr jubeln, daß die ungeleglichen Regierungsmandate bei den Wahlen in Mähren den Verfassungsverrathern die Mehrheit verschafft, gegen den einmüthigen Willen des deutschen Volkes in Oesterreich wird man nicht auskommen, das dürfte ein schwereres Stück Arbeit werden, als sich unsere Laboriten und Ministermameluken einbilden.

Wir kennen die Tragweite des gethanen Schrittes, wir halten uns alle die Anfechtungen, alle die Einwürfe gegenwärtig, die man wider denselben im gegnerischen Lager erheben wird; wir sind auch bereit, gleich im vorhinein auf dieselben zu antworten. Der erste Einwurf unserer reaktionären Gegner, die nun ungeheuer konstitutionell geworden sind, weil sie das Taschenspielerstücklein aufzuführen gedenken, die Verfassungsrechte auf verfassungsmäßigem Wege aus der Welt zu schaffen, ihr erster Einwurf also wird ganz sicher gegen die Verfassungsmäßigkeit eines solchen parlamentarischen Strifes gerichtet sein. Man wird in jenem Lager, wo man die parlamentarische Rahmenflucht ordentlich organisiert hat, nicht müde werden, uns Vorlesungen zu halten über konstitutionelle Pflichten, man wird es unverzeihlich finden an diesen hartnäckigen Liberalen, wenn sie einen

## Feuilleton.

### Was die Amerikaner für ihre Schule thun.

Einem Berichte der „N. Z.“ über das Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten entnehmen wir folgendes: In keinem Lande der Welt sind die öffentlichen Schulen so liberal dotirt, und ist der öffentliche Unterricht so allgemein zugänglich wie in Nordamerika. So wie ein neuer Staat aus der Wildniß ins Leben springt, gehört auch sofort in jedem Township, einem Bezirk von 6 englischen Quadratmeilen, die Zentralsektion von 640 Acker als Eigenthum dem Schulfonds. Jeder Staat und jedes vermessene Territorium sind in Townships oder Bezirke von 6 englischen Quadratmeilen eingetheilt, und jedem Bezirk hat man in neuerer Zeit, außer der erwähnten Zentralsektion, noch die 36. Sektion des Bezirkes, also zusammen 1280 Acker Land, dem Schulfonds durch Kongressakte eigenthümlich überwiesen. Die Schule wandert mit den Ansiedlern als treuer

Gefährte und Begleiter; denn wo neue Ansiedlungen in irgend einem Bezirk entstehen, sind auch sofort Schule und vorher angewiesene Schuldotationen vorhanden. Den Staaten wie den vermessenen Territorien sind bis jetzt als Schulfonds für die öffentlichen Freischulen mehr als 68 Millionen Acker überwiesen; außerdem hat der Kongreß 1,082,880 Acker Land für Kollegien und Universitäten den Staaten geschenkt, und schließlich sind für Errichtung von Ackerbau- und technischen Schulen 10,260,000 Acker vom Kongreß den Staaten überwiesen worden. Für Unterrichtsanstalten hat also das Nationalgouvernement überhaupt 79 1/2 Millionen Acker Land als Geschenk gegeben, welche zusammen ein Areal bilden, das größer ist als England, Schottland und Irland zusammengenommen. Diese Liberalität des Gouvernements beruht auf dem Grundsätze, daß eine republikanische Volksregierung nur in der Volksintelligenz und im Volksunterricht ihre Stütze hat. Das Freischulsystem ist nun so eingerichtet, daß, je mehr Schulen in einem Bezirk und je mehr Kinder in den Schulen vorhanden sind, eine um so größere Rate zur Unterstüzung der Schule aus dem Staatschulfonds gezahlt wird. In diesen unter der Ver-

waltung des Staates stehenden Schulfonds fließen alle Gelder aus dem Verlaufe des Schullandes; diese Gelder werden zinsbar angelegt und die Zinsen an die Schulen vertheilt. Außerdem werden in jedem Township oder Bezirk noch Schulsteuern von allen Bewohnern erhoben. Das englische Parlamentsmitglied Mundella bereiste im letzten Jahr die Union, um sich über das amerikanische Freischulsystem näher zu unterrichten. Herr Mundella erklärte als Resultat seiner Beobachtungen: daß in den Vereinigten Staaten die schönsten und geräumigsten Schulhäuser der Welt sind, daß die Liberalität und Munizipalgenossenschaft des amerikanischen Volks in der Fürsorge für gute Schulen einzig und über allen Vergleich dasteht, und daß für jedes Kind eine gute umfassende Erziehung dargeboten ist. Ein weiterer Vorzug des Freischulsystems ist der Umstand, daß der Religionsunterricht von diesen öffentlichen Schulen grundsätzlich ausgeschlossen ist. Denn die Religion ist keine Staatsangelegenheit, sie ist vielmehr eine Privatsache, eine innere Gewissens- oder Gefühlsangelegenheit des einzelnen Individuums. Da die Religions- und Gewissensfreiheit jedes einzelnen durch die allgemeine Konstitution garantiert

Strich durch ihre schlaue Berechnung machen und auch einmal durch den passiven Widerstand die klug ausgetüpfelte Aktion lahm legen und den Helden des parlamentarischen Skandals ihre Hege verderben.

Man sollte denn doch glauben, daß unsere Gegner bei etwas Nachdenken und Ueberlegung es nicht so unvernünftig finden werden, wenn wir auch einmal dem Grundsatz huldigen, „was dem einen recht, ist dem andern billig.“ Wenn wir die Waffe, die sie so oft gegen die Verfassung gefehrt, auch einmal zur Bertheidigung derselben anwenden. Denn nur, weil jede Aussicht abgeschnitten ist, im gegenwärtigen kranen Landtag die Verfassungsrechte mit Erfolg gegen reaktionäre Vergeßlichkeit zu schützen, bleibt die liberale Partei dem Schachspiel fern, um nicht einmal durch ihre passive Assistentz dem Gewaltstreich die Sanction zu erteilen. Es waltet ein großer Unterschied zwischen dem Widerstand der Liberalen und dem der privilegierten Verfassungsfeinde. Die letzteren beschworen die Achtung und Heilhaltung derselben, leugneten hinterher ihren rechtsgiltigen Bestand und wurden fahnenflüchtig, so oft das Ding nicht nach ihrem Kopfe ging; wenn aber die ersten sich gezwungen sehen, zum Mittel der parlamentarischen Arbeitseinstellung zu greifen, so thun sie dies, weil sie die brutale Verkürzung ihrer Rechte verhindern wollen, weil sie der Reaction sich nicht gefällig erweisen, die Macht des Reiches und der Staatsidee, deren Ausdruck die parlamentarische Einheit Westösterreichs, die unverkürzte Aufrechterhaltung des österreichischen Reichsrathes ist, nicht schädigen lassen wollen. Die Form der Verfassung, das haben sie oft genug gestanden, könne Gegenstand der Erörterung sein, aber an den freiheitlichen Rechten und an der parlamentarischen Einheit, welche das Wesen der Verfassung bilden, dürfe nimmer gerüttelt werden. So lange der nationale und kirchliche Fanatismus nicht zum Schweigen gebracht, so lange die jetzigen Zustände fortbauern, die Gegnerschaft sich weigert, die Verfassung als rechtskräftige Grundlage einer Verständigung anzuerkennen, so lange der liberalen Fortschrittspartei eine herrschsüchtige Rückschrittspartei gegenübersteht, die nicht nur allen Fortschritt verleugnet, sondern geradezu mittelalterliche Zustände heraufbeschwören will, so lange ist eine Veröhnung der Gegensätze, ein „Ausgleich“ unmöglich.

## Politische Rundschau.

Laibach, 15. September.

**Inland.** Vom böhmischen Landtage sagen die tschechischen Organe, daß er als konstituierendes Parlament anzusehen sei, und daß er daher auch durch königliches Reskript zu eröffnen sei, nicht durch eine bloße ministerielle Zuschrift. Weiter findet es das Nieger'sche Organ selbstverständlich, daß die

ist, so würde der Religionsunterricht, als Zwang in den Schulen eingeführt, eine Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit des Individuums sein. Individuelle Freiheit ist das Grundprinzip der allgemeinen Freiheit.

Die öffentlichen Freischulen können daher von allen den verschiedenen christlichen Secten, von Chinesen, Juden u. s. w., ohne Verletzung ihrer individuellen Glaubensrichtungen, besucht werden. Man verweist hier die Religion in die Kirche. Nur die katholische Geistlichkeit zeigt sich als Feind dieses freisinnigen Schulsystems und strebt mit aller Macht darnach, aus dem allgemeinen Schulfonds Unterstützung für ihre katholischen Sectenschulen zu erlangen, was ihr jedoch nimmer gelingen wird. Außer den Freischulen existiren in allen Staaten 81 Normalschulen, d. i. Anstalten, in welchem Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet werden; je nach ihrer Befähigung und Ausbildung erhalten dieselben dann Zeugnisse der Anstellungsfähigkeit für Elementar- oder höhere Klassen. Die Erfahrung hat hier bewiesen, daß die weiblichen Lehrer im Unterricht und in der Erziehung beider Geschlechter, namentlich der jüngeren Klassen, ausgezeichnet befähigt und

Wahlordnung entsprechend abgeändert werden müsse, auf daß den Tzehen die Majorität für immer gesichert werde. Ueberhaupt werde die jetzige Session eine ungleich größere Bedeutung haben, als ihre sämtlichen Vorgängerinnen. Der 14. September 1871 werde denkwürdig sein in der böhmischen Geschichte; zum ersten male nach 2 1/2 Jahrhunderten sei das Geschick der Nation wieder in ihre eigenen Hände gelegt.

Die „Wiener Zeitung“ publizirt die Ernennung des Grafen Bohuslaw Chotel, bisher österreichischer Gesandter in Petersburg, zum provisorischen Statthalter von Böhmen. Graf Chotel ist ausgesprochen „national“, „feudal“, „klerikal“ und „föderal.“ Ihm wird also die Aufgabe zuzufallen, die Deutschen in Böhmen durch alle Machtmittel, die der Regierung zu Gebote stehen, in den Ausgleich hineinzutreiben und es stehen unsern Brüdern in Böhmen wohl harte Tage bevor. Aber Muth und Einigkeit werden sie auch die schwere Zeit überwinden lassen und Graf Chotel selbst scheint kein so felsenfestes Vertrauen in den Erfolg seiner Mission zu haben, indem er eben nur „provisorisch“ sein neues Amt bezieht, das heißt sich den Rücktritt in die diplomatische Karriere vorbehält.

Unter den Vorlagen, die im Prager Landtage eingebracht werden, befindet sich der Entwurf eines Nationalitäten-Gesetzes. Dasselbe ist in Betreff der Amtssprache der Behörden und Gemeinden im wesentlichen dem ungarischen Nationalitäten-Gesetz nachgebildet und statuirt die Bildung nationaler Kurien im Landtage.

Die Ausgleichs-Propositionen sollen unter anderen die Krönung des Kaisers als König, die zukünftige Bezeichnung der Behörden als kaiserliche und königliche und die Beschwörung der Ausgleichsgesetze in einem Krönungseide, ferner die Vertretung der beiden Nationalitäten in den mit anderen Königreichen und Ländern gemeinsamen Repräsentativkörpern nach einem bestimmten Verhältniß enthalten.

Das „Prager Abendblatt“ veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel: „Die Monarchen-Zusammenkunft in Salzburg.“ Der Artikel besagt, daß das Freundschaftsverhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in den wiederholten Begegnungen der Souveräne und den Besprechungen der Staatsmänner einen ebenso feierlichen als beredten Ausdruck gefunden habe. Darin liege die Gewähr, daß die einer solchen Verständigung inwohnende moralische Macht die Idee des Friedens nach Außen und Innen fördern werde. Die Rückwirkungen dieser Ereignisse auf die Beziehungen unserer Monarchie zu den anderen, an den Zusammenkünften nicht theilhaftigen Staaten sei nur in dem Sinne einer weiteren Befestigung der ohnehin freundlichen und guten Beziehungen zu allen euro-

häufig selbst den männlichen Lehrern vorzuziehen sind. Es ist auch an sich wohl zweifellos, daß weibliche Lehrer von der Natur schon zu Erziehern der Jugend bestimmt sind; liegt ja doch schon die Erziehung und Pflege fast nur den Müttern ob. Ich will hier bloß ein Beispiel anführen, wie sehr das Verhältniß der weiblichen Lehrer die männliche Zahl überwiegt; nämlich in dem kleinen Staate Massachusetts sind 497 männliche und 5540 weibliche Lehrer für Freischulen angestellt. Zur Hebung der Schulen tragen auch die Staats- und National-Assoziationen der Lehrer vielfach bei; in diesen Assoziationen und Versammlungen werden die wechselseitigen Erfahrungen mitgetheilt, Vorschläge zur Verbesserung gemacht und angenommen. Verschiedene Schulzeitungen sind ebenfalls hier ein praktisches Mittel zur Hebung des Unterrichtes. Die Bezahlung der Lehrer richtet sich theils nach den niederen oder höheren Schulklassen, theils nach den Stadt- oder Landbezirken. Der Gehalt der Lehrer in höheren Klassen und in Städten ist sehr liberal. Rechnet man die niederen und höheren Gehalte zusammen, so kann man durchschnittlich 63 Dollars, bei 140 fl., monatlichen Gehalt der Lehrer annehmen.

päischen Staaten im Geiste der Friedenspolitik aufzufassen. Der Zusammenhang der jüngsten Ereignisse mit der inneren Entwicklung und den durch diese angestrebten Zielen ist gleichfalls ein unbedingt erfreulicher. Die nach Außen so glücklich angebahnte Friedenspolitik wird auch auf das innere Friedenswerk nicht ohne nachhaltige Rückwirkung bleiben. Der deutsch-österreichische Volksstamm wird an der Intimität zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland erkennen, daß seine politische Bedeutung im Werke der Völkerverständigung unverkürzt ihren Ausdruck finden wird; aber auch die nicht-deutschen Elemente Oesterreichs werden bei einsichtsvoller Würdigung der geschaffenen Verhältnisse aus der gegenwärtigen Lage nur solche Konsequenzen ziehen können, welche das Veröhnungswerk und die Herstellung des innern Friedens zu fördern geeignet sein werden.

Die wichtigste Nachricht, welche zur Stunde über die Landtage vorliegt, ist die aus Brünn. Dort versammelten sich 24 Abgeordnete der deutschen Partei in der Lesehalle, um das Verhalten während der bevorstehenden Landtagsperiode zu besprechen. Die Sitzung war eine vertrauliche. So viel verlautet, einigte man sich in dem Beschlusse vollkommener Fernhaltung vom gegenwärtigen Landtage. Die deutschen Abgeordneten Mährens werden wie die Krains diesmal den Landtagsaal nicht betreten und nur einen Protest wegen Ungefährlichkeit der Wahlen im Großgrundbesitz überreichen; denn es ist nicht anzunehmen, daß die ungesetzliche Versammlung, welche in der nächsten Zeit im mährischen Landtagssaale tagen wird, die rechtliche Unhaltbarkeit ihres Bestandes selbst anerkennen wird. Auch der Landesauschuß hat die Prüfung der Wahlen eingestellt.

Der Banus von Kroatien, Hofrath Suhaj und sämtliche kroatische Obergespanne sind auf die Einladung des Ministerpräsidenten in Pest angekommen, um über die kroatischen Verhältnisse zu berichten. Sämmtliche Genannte wurden vorgestern Vormittags von dem Grafen Andrássy empfangen und konferirten mit ihm durch mehrere Stunden. In Angelegenheit Kroatiens stehen umfassende Entschlüsse bevor.

**Ausland.** Es interessirt vielleicht manchen Leser, was für schreckliche Dinge ein Münchener Korrespondent der ultramontanen „Donauzeitung“ von Döllinger zu berichten weiß: „Derselbe, sagt er, sei nicht mehr der frühere gelehrte Einsiedler, der nur innerhalb seiner Folianten haufe, sondern jetzt sei er unermüdlich thätig in der Agitation und sein Ziel sei die Nationalkirche; mit der protestantischen Geistlichkeit unterhalte er einen regen Verkehr und nicht selten komme es vor, daß ein armer protestantischer Vikar seinen Besuch erhalte. Er hoffe in der That es zuwege zu bringen, daß vor der Opposition aller Gebildeten und vor der Feindseligkeit der Staatsregierungen sich die katholische Kirche zurückziehe und namentlich die römische Kurie ihre beanspruchten Prärogative aufbebe; dann sei, so denke er, die Zeit des Ausgleichs für die verschiedenen Konfessionen gekommen.“ Wenn Döllinger in der That so weit dächte! Aber er steht ja immer noch auf rein katholischem Boden.

Die Räumungs-Angelegenheit hat einen entschiedenen, wenn auch noch nicht ganz regelrechten Abschluß erfahren. Die preussischen Besatzungen sollten am 10. in der Früh die Forts von Paris, ferner die Departements der Seine, der Seine und Oise und der Seine und Marne verlassen. Sie werden freilich fürs erste in St. Denis selbst noch durch bairische Regimenter abgelöst und erjezt, welche so lange daselbst zu verbleiben haben, bis sämtliches Material aus den Forts herausgezogen ist. Für diese Arbeit ist ein Maximum von zehn Tagen in Aussicht zu nehmen. Von einer Verlegung des Oberkommandos aus Compiègne verlautet noch nichts bestimmtes, und da die Uebernahme der dritten halben Milliarde noch immer in Straßburg nicht vollständig erledigt ist, so ist es

nicht unmöglich, daß diese erste Räumung sich bis zum gänzlichen Abschlusse dieses Geschäftes auf das Departement der Oise noch nicht erstreckt. Einige Dörfer in der Umgebung von Paris, wie Montmorency, Sannois, Eaubonne, Soisy, Mondignon, wurden bereits am 9. d. von den Deutschen verlassen, die sich nach Meaux zurückzogen. In Versailles glaubte man, daß die Räumung der vier Departements in vierzehn Tagen vollständig vollzogen sein werde.

Verschiedene Briefe aus Toulon bestätigen, wie ein aus Marseille vom 10. September datirtes Telegramm nach Paris meldet, die von den Blättern gegebene Meldung von der Entdeckung eines Komplots, welches darauf abzielte, das Arsenal in Brand zu stecken und die Sträflinge des Bagno zu befreien. Man habe Zündstoffe, an verschiedenen Stellen ausgestreut, unter Sägespänen verborgen, gefunden. Man hofft Entthüllung seitens der am wenigsten verdorbenen Sträflinge. Die Seebehörde führt die Untersuchung, und ihre obersten Beamten sind in der Präfektur zusammengetreten.

## Zur Tagesgeschichte.

— Ein nach Prag gelangter Erlaß des Unterrichtsministers Jirček erklärt, daß für Schulinspektoren die Wahl von Lehrern, die bisher vielfach vorgekommen, nicht mehr zulässig sei. Der Erlaß deutet ferner sehr genau an, daß der Unterrichtsminister die Schulinspektoren-Stellen im Schul-Interesse am liebsten durch Geistliche vertreten läßt. Der Erlaß macht als klerikales Attentat auf die Schulgesetze viel Aufsehen.

— Das „Prager Abendblatt“ schreibt: „Von einem aufmerksamen Beobachter der Natur wird uns mitgeteilt, daß verschiedene Anzeichen eines baldigen Eintrittes winterlicher oder doch sehr rauher Witterung vorliegen. In dieser Beziehung wird von unserem Gewährsmann als besonders auffallend die Thatsache bezeichnet, daß die Schwalben neuer schon zu Anfang dieses Monats, obwohl gerade zu dieser Zeit die wärmste hochsommerliche Witterung herrschte und noch hinreichend Nahrung für diese Vögel vorhanden war, ihren Flug südwärts angetreten haben, so daß etwa seit acht Tagen nur noch hier und da ein derartiger verspäteter Zugvogel hier zu sehen ist; der Hauptabflug derselben sei am 5. September erfolgt. Weiter konstatirt unser Gewährsmann, daß die Meisen bereits hier angekommen sind, was sonst in der Regel erst drei Wochen später zu geschehen pflegt, dann daß die im Dezember und Jänner blühende Winterblume Anthemis schon jetzt Knospen angelegt hat, gleichfalls außergewöhnlich frühzeitig.“

— In ruthenischen Kreisen ist ein arger Zwiespalt ausgebrochen, bei welchem es sich um die kyrillischen Schriftzeichen handelt. Der Redakteur des „Hospodar“ nämlich, einer wirtschaftlichen Zeitschrift, wendet bei seinem Blatte die lateinischen Schriftzeichen an und hat auch eine Eingabe an den galizischen Landesrath gerichtet, in welcher er die Einführung der lateinischen anstatt der kyrillischen Schriftzeichen auch für die Volksschulen begehrt. Darüber herrscht nun in ruthenisch-nationalen Kreisen große Entrüstung und der keiserliche Redakteur wird als Verräther gebrandmarkt.

— Der in Chemnitz verhaftete Sozialdemokrat Most gibt seinen Freunden seine folgende Tagesordnung bekannt: 1. Großer Aufstand — vom Bette. 2. Revolution, d. h. Umsturz des Strohsackes. 3. Es wird umgekehrt, natürlich nur in der Zelle. 4. Ich wasche meine Hände in Unschuld — nasses Geschäft. 5. Generalmarsch — in der Zelle auf und ab mit dem Gedanken an das schöne Lied: „Fort hinaus!“ 6. Aufruhr des Zuckers im Kaffee. 7. Vormittagsstimmung — sehr langweilig, aber interessant. 8. Eintreffen der Futtervorräthe von Frau Wink. (Großer Jubel.) Niens Lösung der sozialen Frage, d. h. der Wagenfrage. 9. Große politische Kombination, wie sie aus der Zeitung hervorgeht. 10. Nachmittagsstimmung (siehe Vormittagsstimmung.) 11. Gründliche Vertilgung der Butterbröte. 12. Stumme Betrachtungen. 13. Einzug ins Lager. 14. Großes Konzert — der beiden Hunde unter

meinem Fenster. 16. Er ruht auf seinen Lorbeern, — nein! auf seinem Strohsack. (Wird täglich wiederholt.)

— Dieser Tage fand in Berlin die erste Generalversammlung des Vereins „Deutsche Mode“ statt, dessen Tendenz es ist, die französische Mode zu verdrängen. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt hierbei: Die Hauptsache bleibt, daß man über dem Franzosen in Paris nicht den Franzosen im eigenen Innern vergesse. Wenn die Mode nichts taugt, so ist es sogar besser, sie bleibt eine von draußen eingeschleppte Thorheit, als daß sie hier in Berlin unter allerlei großartigen parlamentarischen Zurüstungen ausgeklügelt wird. „Deutsche Trachten“, die nicht mit jeder „Saison“ wechseln, das billigen wir; aber „deutsche Moden“, das eröffnet uns die Aussicht, daß das alte Geschäft nur unter neuer, national-deutsch angestrichener Firma fortgesetzt werden und auch künftig eine Mode die andere ablösen soll.

— Aus Stolzenau (Provinz Hannover), 1. September, schreibt man: „Betrunkene Schweine erregten im benachbarten Dorfe Leese große Sensation. Das Dienstpersonal hatte beim Reinigen von Brauntweinsäffern den Bodenfuß und Nest unachtsam in die sogenannte Tranktonne geschüttet. Die Thiere hatten dann sonderbarerweise von dem ihnen gebotenen Futter gerade das Dünne, also den Brauntwein, begierig geschlürft und das Konsistente zurückgelassen. Zuerst fingen sie ohne viel Grazie einen Tanz an, dann taumelten sie sehr ungenirt, suchten in ihrem Elemente, dem kühlen Rothe, mit wunderbaren Geberden den süßen Schlummer, welcher bald ein ewiger zu werden drohte, jedoch bekamen die Patienten nach 24 Stunden Gesundheit und „Verstand“ wieder. Während der Katastrophe erscholl unter den vielen Zuschauern eine Stimme: „Süß, Frische, just sau wörest Du vorgestern!“ (Siehst Du, Frische, gerade so warst Du vorgestern!) Frisch schämte sich und schlich leise hinweg. Eine kürzere und bessere Straßpredigt hatte er noch nicht gehört.“

— Aus Rußland wird gemeldet, daß, nachdem die große nordische Telegrafengesellschaft die Kabel von Hongkong bis Shanghai und von da bis Nankasaki gelegt hat, am 30. August auch die Verfertigung des Kabels zwischen Nankasaki und Wladiwostok und somit die Errichtung des submarinen Telegrafen zwischen Rußland, China und Japan glücklich vollzogen worden ist.

— In dem Wyoming Territorium in Nordamerika haben die Frauen gleiche Rechte wie die Männer erhalten; sie theilnehmen sich bei den Wahlen, sind Geschworene u. s. w. Eine höchst erbauliche Szene hat sich durch diese Berechtigung erst kürzlich dort zugetragen. Sechs Frauen waren mit sechs Herren bei einem Mordprozeß zu Geschwornen gewählt. Nach dortiger Sitte werden die Geschwornen, bis sie sich über das Urtheil geeinigt, eingeschlossen. Eine Einigung aber mußte wohl ihre Schwierigkeiten haben; denn der Verschluss konnte während der ganzen Nacht nicht gehoben werden. Die Folge davon war, daß ein Duzend Kinder die Nachbarschaft durch ihr Geschrei „nach Müttern“ nicht schlafen ließen, und daß am folgenden Tage die Gatten von drei weiblichen Geschwornen eingezogen wurden, weil sie aus Wuth über das nächtliche Ausbleiben ihrer Ehehälften dem Richter, welcher die Einschließung angeordnet, sämmtliche Ehebetten eingeworfen hatten.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

— (Aus dem Landesausschusse.) Nach dem Besetze vom 27. Juli v. J. sollten schon am 26. d. M. die Gemeinden die Schubgeschäfte übernehmen, die bisher vom Staate besorgt wurden. Da sich aber dieser Uebernahme Schwierigkeiten entgegenstellten, so beschloß der Landesausschuß, sich an die Landesregierung mit der Bitte zu wenden, die Schubangelegenheiten möchten so lange noch von den betreffenden Behörden besorgt werden, bis die Einführung der Hauptgemeinden erfolgt. — Dr. Costa erörterte die Grundzüge, nach welchen der Landesausschuß dem Land-

tage die Abänderung des Gemeindegesetzes und der Wahlordnung der Stadt Laibach vorschlagen soll. — Dr. Bleiweis legte einen neuen Entwurf für die Landeskrankenanstalt behufs Vorlage an den Landtag zur Bestätigung vor.

— (Der Landesausschuß von Krain) hat um die Förderung des Projektes der Verbindung der Rudolfsbahn mit Triest mittels der Linie Tratta-Görz beim Handelsministerium angefragt und hierbei die mannigfachen Vortheile hervorgehoben, welche seiner Ansicht nach die besagte Eisenbahnverbindung gegenüber der Predilbahn bieten würde. Das Ministerium hat darauf erwidert, daß es für durchaus nothwendig halte, alle zum Zwecke einer direkten Verbindung der Kronprinz-Rudolfsbahn mit Italien und dem adriatischen Meere beantragten Alternativ-Linien einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen, und die Veranlassung getroffen habe, daß diese Prüfung, und zwar nöthigenfalls an Ort und Stelle, durch Organe der Staatsverwaltung auch auf das Projekt Tratta-Görz ausgedehnt werde.

— (Die Ausstellung der Ender'schen Aquarellbilder) dauert auch noch während der kommenden Woche fort, da die ursprünglich beabsichtigt gewesene Ausstellung derselben in Klagenfurt nunmehr unterbleibt. Gleichzeitig mit dieser Verlängerung der Ausstellung wurde der Eintrittspreis auf 10 kr. herabgesetzt.

— (Der dramatische Verein) veranstaltet zu Ehren der Landtagseröffnung morgen, Samstag den 16. d., im Theater eine Vorstellung, wobei auch Mitglieder des Turnvereins „Sokol“ mitwirken werden. Nach der Eröffnungsrede kommt zuerst zur Aufführung: „Ni ljubosumen“ („Er ist nicht eifersüchtig“), Lustspiel in 1 Akt; nach diesem die Produktion des „Sokol“, und zum Schluß: „Princ iz Arkadije“ („Prinz aus Arkadien“), Posse mit Gesang. — Das Reinerträgniß ist zum Besten der Abbrandler in Bizmarje bestimmt.

— (Istrianer und dalmatinische Bahnprojekte.) Wie man aus Wien schreibt, sind die dalmatinischen und istrianer Eisenbahnen der Verwirklichung nicht so nahe als man glaubt. Es mußten und müssen wohl auch noch neue Trassirungen vorgenommen werden. Die Istrianer-Bahn hat auf dem Tschitschenboden mit bedeutenden Terrainschwierigkeiten zu kämpfen. Die neue Trasse der dalmatinischen Längsbahn weicht von der alten wesentlich ab und geht nunmehr über Siverich am Fuße des Monte Promina, wo sich die Kohlenlager befinden, deren Ausbeute nicht unbedeutende Vortheile verspricht. Der Ausbau der dalmatinischen Bahnen ist natürlich von dem Anschluß an das kroatisch-ungarische Netz abhängig; da aber für diese letztere Bahn, welche die Militärgrenze durchschneiden soll, nicht einmal die nothwendigen Vorstudien gemacht sind, und die Interessengarantie-Frage noch gar nicht angeregt ist, so dürfte das isleithanische Dalmatien, des transleithanischen Kroatiens wegen, noch einige Jahre auf seine Bahnen warten. Einigen Erfag dürfte Dalmatien in der Lösung der für das Kronland äußerst wichtigen „Narenta-Angelegenheit“ finden. Minister Dr. Schöffle beabsichtigt, das Projekt über die Schiffbarmachung der „Narenta“ und die Entsumpfung des Narentathales dem nächsten Reichsrathe vorzulegen.

## Witterung.

Laibach, 15. September.

Nachts heiter. Morgen nebel, später heiter. Einzelne Feder- und Haufenwolken aus Nord gehend. Schwacher Ostwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 5.2°, Nachmittags 2 Uhr + 20.0° C. (1870 + 18.3°; 1869 + 23.5°). Barometer 740 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 2.3° über dem Normale.

## Angelommene Fremde.

Am 14. September.

**Elefant.** Blazic, Farmer, Dolencavaß. — Marani, Handelsmann, und Zeralla, Triest. — Faidiga, Neilsberg. — Etzel, k. k. Hauptmann, Triest. — Vigoni, Luno. — Dr. Billing, Generalsekretär, und Berger, Säger, Wien. — Pittner, Graz. — Moll, Rann u. Heller, Graz.

**Stadt Wien.** Oswald, Privat, Steiermark. — Selson, Architekt, Graz. — Lent, Ingenieur, Baden. — Abt, kfm, Gottsche. — Soder, Deubenburg. — Jrlis, Notar, Gurtsfeld. — Ritter v. Jhorde, k. k. Oberlieutenant, Mähren.

**Bairischer Hof.** Urbančič und Krainc, Terno. — Höffern, Planina. — Ritter v. Höffern-Saalfeld, k. k. Landwehr-Oberlieutenant, Wien.

**Korrespondenz der Redaktion.**

An die k. k. Postdirektion in Laibach. Abonnenten des „Laibacher Tagblatt“ beklagen sich über unregelmäßige Zustellung desselben, so neuerdings Herr Johann Morosic in Salsica. Nach dem Poststempel geht ihm das Blatt über Karlsstadt und Delnice zu; er beklagt sich aber, daß er oftmals zwei bis drei Tage kein Blatt bekommt. Um Abhilfe wird gebeten.

Herrn Buchh. L. hier. Die Aufnahme der übersendeten Notiz im redaktionellen Theile müssen wir, weil rein geschäftlicher Natur, in dieser Form ablehnen.

**Telegramme.**

**Wien, 14. September.** Die „Wiener Abendpost“ sagt in einem längeren Artikel anlässlich der Landtagseröffnung, daß unter den heute in allen Landtagen, ausgenommen Galizien, Tirol und Triest, eingebrachten Regierungsvorlagen jene über Aenderung der Wahlordnungen und der Landesordnungen den hervorragendsten Platz einnehmen; die „Abendpost“ skizziert den Inhalt der Vorlagen und die leitenden Motive, vor allem hervorhebend, daß in den Vorlagen am Prinzip der Interessenvertretung festgehalten wird.

Bezüglich der Zusammensetzung der Landtage würde in der Wählerklasse des Großgrundbesitzes am Erfordernisse landtätslicher Eigenschaft nur in Böhmen, Mähren und Niederösterreich festgehalten; nur der große, nicht der landtätsliche Besitz soll eine abgeforderte Wählerklasse bilden. Der Großgrundbesitz bildet in der Regel einen Wahlbezirk und einen Wahlkörper, in Böhmen soll derselbe drei Wahlkörper bilden. Der Großgrundbesitz behält seine jetzige Abgeordnetenzahl.

An Stelle der Abgeordneten der Handelskammern treten Abgeordnete der Großindustrie. Bei allen Wählerklassen ist das Prinzip direkter Wahl in Ausführung gebracht. Wo Großgrundbesitz und Großindustrie nicht eine Wählerklasse bilden können, würde eine Wählerklasse der Höchstbesteuerten in Aussicht genommen; letztere soll in Salzburg, Vorarlberg, Görz, Istrien und Dalmatien bestehen. Bezüglich der Wählerklasse der Städte und Landgemeinden wird beinahe durchgängig die Abgeordnetenzahl der Landgemeinden vermehrt. In den Ländern mit verschiedenen Nationalitäten wird die Wahlbezirkseinteilung derart geändert, daß die Wahlbezirke möglichst aus homogenen nationalen Elementen gebildet werden und jeder Wahlbezirk in der Regel nur einen Abgeordneten wählt. Die Virilstimme der Universitätsrektoren wird aufgegeben.

Entsprechend dem Regierungsprogramme der direkten Wahlen in allen Wählerklassen und Erweiterung des Landtagswahlrechts, tritt in den Landgemeinden die direkte Wahl an die Stelle der Wahlmännerwahl und wurde der Zensus für die Städte und Landgemeinden möglichst niedrig gestellt. Derselbe beträgt im allgemeinen in den Hauptstädten zehn, in selbstständig wählenden Städten acht, sonst fünf Gulden, für die Reichshauptstadt wird ein Zensus von zwanzig Gulden beantragt. Bei allen Zensusanträgen ist die gezahlte Steuer (samt Zuschlägen) verstanden. Zur Aenderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung ist künftighin die Zustimmung von zwei Dritteln sämtlicher Landtagsmitglieder erforderlich, wovon nur Böhmen ausgenommen.

Weiters legte die Regierung Entwürfe eines abgeänderten Anhanges zu den Landesordnungen vor. Eine Aenderung bezieht sich darauf, daß, ausgenommen den Großgrundbesitz, die Reichsraths-Wahlgruppen so gestellt sind, daß auf jede Gruppe nur ein Reichsrathsabgeordneter entfällt. Die bezügliche Landtagsanträge werden verfassungsmäßiger Reichsrathsbehandlung unterzogen. Die „Abendpost“ appelliert schließlich an den Geist der Versöhnung und des Entgegenkommens aller Völker Oesterreichs, um das von der Regierung mähewoll vorbereitete Friedenswerk zu beschließen und die erworbenen konstitution-

nellen Grundlagen mit neuen, festen Garantien zu umgeben.

**Wien, 14. September.** Sämtliche Landtage wurden heute eröffnet. Ueberall, ausgenommen Lemberg, Triest und Zunebruck wurden Regierungsvorlagen eingebracht, betreffend die Aenderung der Landesordnung, Landesordnungsanhang, so wie betreffs neuer Wahlordnung. In Oberösterreich verließen 16 Verfassungstreue den Landtagsaal, in Mähren ist die Linke abwesend, in Galizien brachte Smolka einen Adressantrag ein. Im böhmischen Landtage wurde ein kaiserliches Reskript verlesen und jubelnd aufgenommen. Die vorgelegte Wahlordnung und das Nationalitäten-Gesetz wurde auf die nächste Tagesordnung gestellt.

**Prag, 14. September.** Ein königl. Reskript an den böhmischen Landtag knüpft an das Patent vom 30. Juli 1870 an, drückt den Wunsch zur Regelung der Beziehungen des Königreichs Böhmen zum Gesamtreiche aus, anerkennt die Rechte des Königreichs Böhmen und erklärt die Bereitwilligkeit des Königs, diese Anerkennung mit dem Königsgeide zu erneuern. Das Reskript fordert den Landtag auf zur Berathung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreichs Böhmen ohne Verletzung der Rechte der übrigen Königreiche und Länder. Es erwähnt schließlich als Regierungsvorlage einer neuen Landtagswahlordnung und eines Nationalitätengesetzes.

**Wiener Börse vom 14. September.**

Staatsfonds.	Gold	Wov.	Def. Hypoth.-Bant.	Gold	Wov.
Specz. Rente, 5% Pap.	58.85	58.9	Def. Hypoth.-Bant.	107.25	107.50
do. do. 5% in Silber	68.99	69	Privil.-Oblig.	106	106.25
Loe von 1854	92	92.50	Stad.-B. (200 fl. S.W.)	89.50	90
Loe von 1860, ganze	98.20	98.40	Stad.-B. pr. St. 1867	—	139
Loe von 1860, Pfänd.	115	113.25	Stad.-B. pr. St. 1867	—	139
Prämienfch. v. 1864	124.50	125	Rudolfsh. (200 fl. S.W.)	89	81.50
Grundentl.-Obl.			Frang.-Inf. (200 fl. S.W.)	98.75	99.30
Stiermark zu 5 p. Ct.	82	83	Loose.		
Tarinen, Krain			Kredit 100 fl. S.W.	189.50	189
u. Steierland 5	85.75	86	Don.-Dampf.-Ges.	91	100
ungar. zu 5	79.50	80	Trichter 100 fl. S.W.	120.50	121.50
Kroat. u. Slav. 5	80.25	80.5	do. 50 fl. S.W.	59	61
Steierb. 5	76	76.50	Öfener 40 fl. S.W.	34	35
Aktionen.			Salz. „ 40	43	44
Nationalbank	762	761	Passig. „ 40	32	33
Union-Bank	257.75	258	St. Genoid. 40	32.50	33
Kreditanstalt	288.40	288.60	Waldstein 20	24	25
K. u. K. Escompte-Ges.	925	940	Waldstein 20	21	22
Anglo-Osterr. Bank	248.40	248.60	Regelsh. 10	15	17
Def. Bodencred.-B.	250	252	Rudolfsh. 10.5.23.	15	15.5
Def. Hypoth.-Bant.	—	—	Wochenl. (3 Mon.)		
Öfentl. Escompt.-B.	940	—	Augsb. 100 fl. S.W.	100.5	100.6
Franko-Austria	119.50	119.40	Frankf. 100 fl.	100.80	100.10
Kass. Ferd.-Hofb.	2115	2120	London 10 fl. Sterl.	117.3	118
Südbahn-Gesellsch.	187	187.20	Paris 100 francs	46.80	46.90
Kais. Elisabeth-Bahn	230.20	231	Münzen.		
Karl-Ludwig-Bahn	250	250.10	Kass. Münz-Ducaten	5.70	5.71
Siebenb. Eisenbahn	172.50	173	20-Franckst. „	9.45	9.48
Staatsbahn	373	375	Berchthaler „	1.79	1.79
Kais. Franz-Josephs.	205.25	205.75	Silber „	118.75	119
Jünl.-Bancr. E.-B.	173	172.50			
Kais.-Brem. Bahn	178.50	179			
Pfandbriefe.					
Nation. S.W. verlob.	88.75	89			
Aug. Bod.-Creditanst.	—	—			
Kug. S.W. verlob.	106.25	106.75			
do. in 22 v. rück.	67.50	68			

**Telegraphischer Wechselkurs vom 15. September.**

Specz. Rente österr. Papier 58.80. — Specz. Rente österr. Silber 68.75. — 1860er Staatsanlehen 98.10. — Bankaktien 765. — Kreditaktien 200.50. — London 117.65. — Silber 118.75. — k. l. Münz-Ducaten 5.70. — Napoleonsd'or 9.45 1/2.

**Kostknaben**

werden bei einer soliden Familie zunächst dem Schulgebäude in Laibach in Wohnung und sorgfältigste Verpflegung unter billigen Bedingungen genommen. (418-1)  
Adressen werden aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes übernommen.

**PARTIAL-SCHEINE**

NB. Unsere Wechselstube besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Gold- und Silbermünzen, Banknoten und Devisen genau nach dem jeweiligen Tageskurs. Aufträge für die k. k. Börse werden konstantest effectuirt. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Sprachunterricht.**

Ich zeige hiemit an, daß ich vom 1. Oktober d. J. an Unterricht in der französischen und in der englischen Sprache ertheilen werde.

Durch mein vieljähriges Wirken als erste Lehrerin an einem der größten Erziehungsinstitute in Graz habe ich reiche Erfahrung im Fache der Pädagogik gesammelt, und dann während meines sechsjährigen Aufenthaltes in Wien mir die bewährtesten Unterrichtsmethoden der besten Lehrer in den beiden obgenannten Sprachen angeeignet.

Für jene Mädchen, welche die höhere Schule der vor. H. H. Ursulinerinnen besuchen, werden Kurse von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr Nachmittags, und für Studierende, die während des Tages ihren Fachstudien obliegen, Abendkurse in beiden Sprachen stattfinden.

Nähere Auskunft: Kongregplatz Nr. 37, 2. Stof.

(414-1) **Anna Bold.**

**Rundmachung.**

Kinder von 5 bis 7 Jahren werden im Vorbereitungs- und Bildungsinstitute

der **Mathilde Vestner,**

Rundschafplatz Nr. 169,

zu jeder Zeit aufgenommen.

Es werden den Kindern daselbst die Anfangsgründe in den Lehrgegenständen der Volksschule, so wie den Mädchen in den verschiedenen Handarbeiten auf eine einfache, leicht faßliche Weise derart beigebracht, daß dieselben zeitgemäß zum Eintritte in höhere Klassen der öffentlichen Schulen vorbereitet sein werden.

Auch wird daselbst Unterricht im Klavierspiele ertheilt. (417)

Eben erhalten: (420)

**Vorzügliche Theaterperspektive Karinger.**

**Ankündigung.**

Die Theaterloge Nr. 48 im 2. Stof ist vom Beginn der Theatervorstellungen sowohl für deutsche, Opern, als auch slovenische Vorstellungen täglich bis 14. November, von diesem Tage bis zum Schlusse der Saison für jeden 4. Tag zu vermieten. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. (419)

**Zahnarzt Ehrwerth**

von hier (412-2)

hat bloß seine Wohnung geändert und ist forwährend Herrngasse Nr. 213 im Dr. Pongraz'schen Hause ersten Stof, gegenüber der Burg, zu treffen, wo er in allen Mund- und Zahnkrankheiten ordinirt, zahnärztliche Operationen mit größter Schonung vollzieht, Kunstzähne und Gebisse aus dem besten Material nach den bewährtesten Methoden anfertigt und zweckentsprechend schmerzlos einsetzt.

**Zahnweh!**

jeder und bestigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **LITON**, wenn kein anderes Mittel hilft! Fl. u. 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz.** (127-11)

auf den zehnten Theil eines kais. k. 400 Franken Prämien-Votes **12 Gulden S. W.** Die nächste Ziehung erfolgt schon am 1. Oktober l. J. Haupttreffer **300.000 Franken in Gold.** Rücklauf nach dem Tageskurs. — Emittirt und zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages durch die **Oesterreichische Zentral-Bank,**

Wien, Stock im Eisen-Platz Nr. 3.

NB. Unsere Wechselstube besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Gold- und Silbermünzen, Banknoten und Devisen genau nach dem jeweiligen Tageskurs. Aufträge für die k. k. Börse werden konstantest effectuirt. (Nachdruck wird nicht honorirt.) (393-5)